

1. Zwei ungleich geartete Brüder.

Oft findet man unter Geschwistern bei fast gleicher Begabung und Erziehung doch die verschiedenste Richtung der Gemüther: selten aber wird man zwei so vollkommenen Gegensätzen begegnen, wie es der Appellationsrat Rhoden von Rhodenstein und sein Bruder, der Forstmeister Rhoden, waren.

Adolf, der ältere von beiden, hatte von Kindheit an seinem Vater nachgestrebt, dessen schlichter Sinn kein höheres Ziel kannte, als den Platz, der ihm von Gott in diesem Leben angewiesen war, gewissenhaft auszufüllen. Geehrt und geliebt als Bürger und Familienvater, tüchtig in seinem Amt, hatte dem alten Oberförster in Saalhausen niemand je Übles nachzureden gewußt, wohl aber hörte man sein Lob allerorten. Weit und breit stand er in hohem Ansehen, und wenn ihn auch weder Titel, Würden, noch Orden auszeichneten, zog doch jeder ehrerbietig den Hut vor ihm. Als man ihn zur Erde trug, läuteten zwar die Glocken nur im nächsten Dorf, aber die Leute sagten, „das war ein Ehrenmann!“ und viele Augen wurden feucht. Ja, hätten die Bäume des Waldes Wort und Stimme gehabt, sie würden ihrem alten Herrn und Meister sicherlich auch ein Loblied angestimmt haben; er hatte sie treu gepflegt, sich gefreut an dem geraden Wuchs des einen, betrübt über die krankhafte Anlage des andern, der allen Saft in die Zweige trieb, ehe noch der Stamm gekräftigt war. Der Oberförster schüttelte wohl zuweilen verwundert den Kopf dazu und sagte: „Habt doch denselben Boden — der Same war gut,“ — und dann pflegte er die Bäume mit seinen beiden Söhnen zu vergleichen: „von Adolfs gerad' aufstrebendem Sinn,“ dachte er, „läßt sich nur Gutes erwarten, der wird auf Seitenwegen nichts zu suchen haben, er geht nur der Ehre nach; doch August locken leider die Ehren, das ist böß und macht